

Briefe

Kirchturmdenken

Zu „Bördebahn hat nicht nur Freunde“ vom 11. Oktober:

Auf der Dürener Seite warten wir seit langem auf die direkte, schnelle Schienenanbindung nach Euskirchen beziehungsweise nach Bonn, mit allen zeitlichen und ökologischen Vorteilen der Schiene und um nicht in dem völlig überlasteten Knoten Köln umsteigen zu müssen.

Umso ärgerlicher ist es, wenn Bürger diese lange vorbereitete Reaktivierung der Bördebahn ablehnen und auf Verständnis drängen. Die geplante Verbesserung der Schienenverbindungen durch Nutzung der Bördebahn kommt nicht nur Dürenern und Zülpicern zugute, sondern auch den Elsigern, weil dort ein Haltepunkt eingerichtet wird, den Elsig nie gehabt hat.

Elsigs bisherige Anbindung per Bus mag schlecht sein – das können Elsiger Bürger besser beurteilen als ich. Eine Verbesserung der ÖPNV-Anbindung Elsig durch die Bördebahn in Kombination mit den Buslinien lehnen Elsiger Bürger ab? Ein völlig unverständlicher Standpunkt, der vielleicht nur durch falsche Grundannahmen gestützt werden kann.

Das Bahn- und Busangebot stellt keine Konkurrenz dar, sondern muss sich ergänzen. Der Bus für abgelegene Orte – die Schiene zur schnellen Verbindung der Mittelzentren. Herr Gall scheint Bus und Bahn in Konkurrenz sehen zu wollen – diese Sicht ist aus der Luft gegriffen, da Bahnverbindungen und Busverbindungen auf völlig verschiedene Kundenkreise abzielen und abgesehen davon grundsätzlich unterschiedlich finanziert werden. Der Hinweis, dass Steuergelder zur Finanzierung der Investitionen und des Betriebs herangezogen werden, ist nur zum Teil richtig und trifft auch für alle anderen Verkehrswege zu.

Ökologisch sinnvoll

Die zweite falsche Grundannahme ist, dass die Bördebahn für die Verkehrsbedürfnisse Elsig reaktiviert wird. Eine vom Grundsatz her lokalpolitisch sympathische Einstellung, die aber alle regionalen Bezüge, die die Reaktivierung der Bördebahn erst interessant machen, außer Acht lässt.

Die dritte falsche Grundannahme ist die ökologische. Mitnichten ist abzusehen, dass der Busverkehr in absehbarer Zeit elektrisch zu erledigen ist. Gerade erst ist der Antrag Dürens (eine der Städte, deren Bürger unter der hohen Luftverschmutzung durch Straßendieselvekehr leiden) auf Zuschüsse für die Umstellung auf Elektrobusse abgelehnt worden. Wie sollte die SVE auf eine elektrische Flotte umstellen können? Die in Düren sitzende Rurtalbahn ist in ihrem Bemühen weit fortgeschritten, den Schienenverkehr auf Wasserstoffantrieb umzustellen.

Unterstützung aus Düren erhalten Herr Gall und einige Bürger Elsig in dem Verlangen nach verbesserten, umweltfreundlichen Verbindungen im Bahn- und Busbereich. Was seine eher an Kirchturmdenken ausgerichtete Kritik an der Aktivierung des Schienenverkehrs, auch für Elsig, betrifft, kann keine Unterstützung erwartet werden.

Hansbert Schruff, Düren